



Eine Besonderheit des Projekts ist die Möglichkeit einer intensivpflegerischen Behandlung.

FOTO: DPA/PATRICK PLEUL

Bezirk Schwaben unterstützt bayernweit neuartige Einrichtung für Kurzzeitpflege schwerstkranker junger Menschen

„Dachsbau“ soll Familien entlasten

Mit dem Haus Dachsbau entsteht eine Einrichtung zur Kurzzeitpflege von jungen Menschen, die Hilfe brauchen. Es entlastet Familien, die ihre schwerkranken Kinder zu Hause versorgen. Das Projekt ist bayernweit einzigartig. Kürzlich hat der schwäbische Bezirkstag einstimmig beschlossen, sechs Plätze in der Kurzzeitpflegeeinrichtung Haus Dachsbau finanziell zu unterstützen, die die KJF Klinik Josefinum gGmbH für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Augsburg schaffen wird.

Grundkonzept des Vereins bereits 2008 entwickelt

„Familien, die ihr Kind mit Behinderung zu Hause versorgen, leisten einen außergewöhnlichen Beitrag zu unserer Gesellschaft“, sagt Bezirkstagspräsident Martin Sailer. „Das Haus Dachsbau ermöglicht diesen Alltags-Heldinnen und -Helden eine Pause, um Kraft zu tanken und ihren Kindern ein glückliches Leben in der Familie zu ermöglichen.“

Das Konzept beinhaltet vollstationäre Plätze für die pflegerische

und pädagogische Versorgung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Kurzzeitpflege reicht dabei von wenigen Tagen bis zu mehreren Wochen. Zudem bietet das Haus Dachsbau eine Überleitungspflege von der Klinik oder Intensivstation nach Hause an. Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche ab dem Säuglingsalter, die an chronischen und komplexen Erkrankungen mit geistiger, körperlicher und mehrfacher Behinderung leiden.

Eine Besonderheit des Projekts ist die Möglichkeit einer intensivpflegerischen Behandlung. Diese benötigen beispielsweise Kinder, die beatmet werden. Die Intensivpflege nach Kranken- und Pflegeversicherungsrecht soll für die Hälfte der Plätze ermöglicht werden. Durch den Beschluss des Bezirkstags sind nun finale Abstimmungsprozesse mit den Kranken- und Pflegekassen möglich. Dadurch, dass es sich bei den insgesamt sechs Plätzen um eine Pflege auf Zeit handelt, werden jährlich rund 100 Familien von dem Angebot profitieren.

Bereits vor 14 Jahren hat der Verein Dachskinder e. V. die Grundkonzeption mit Maßnah-

men der Kurzzeitpflege in Kombination mit intensivpflegerischen Maßnahmen entwickelt. „Wir kämpfen seit Jahren mit den Familien für diese Einrichtung. Ich bedanke mich von Herzen für die Unterstützung durch die KJF Klinik Josefinum und die KJF Augsburg und beim Bezirk Schwaben: Ohne dessen großartige Unterstützung wäre das Projekt nicht zustande gekommen“, sagt Angela Jerabeck vom Verein Dachskinder.

Katholische Jugendfürsorge kämpft für Baugenehmigung

Die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Augsburg, zu der die KJF Klinik Josefinum gehört, befindet sich derzeit in der Planung und bemüht sich um eine Baugenehmigung für die Einrichtung. „Der Beschluss des Bezirkstags für das Haus Dachsbau ist eine wichtige Bestätigung für das jahrelange Engagement, mit dem die Verantwortlichen im Josefinum dieses wichtige Projekt vorangebracht haben“, sagt Markus Mayer, Vorstandsvorsitzender der KJF Augsburg. „Ich danke den Bezirksräten und -rätin-

nen für ihre Unterstützung und Bezirkstagspräsident Martin Sailer für seinen hohen persönlichen Einsatz zum Wohl der Kinder, Jugendlichen und Eltern, die unsere gemeinsame Unterstützung benötigen.“

Martin Sailer war es auch, der die Kartei der Not über das Vorhaben informierte. Das Leserschlüsselwerk der Mediengruppe Pressekund und des Allgäuer Zeitungsverlags steht seit Jahrzehnten gerade Familien und ihren Kindern und Jugendlichen zur Seite, die aufgrund von Krankheit und Behinderung in besonders belastenden Situationen leben. Daher hat sich das Kuratorium der Stiftung dazu entschlossen, bei Neubau, Ausstattung und Betrieb einer so wichtigen und innovativen Einrichtung in der Region zu helfen.

Ellinor Scherer und Alexandra Holland, den beiden Vorsitzenden des Kuratoriums, ist es nach eigenem Bekunden „ein Herzensanliegen, dass schwerstbehinderte und kranke junge Menschen eine möglichst gute Versorgung und Zuwendung bekommen in der Zeit, in der sie nicht zu Hause sein können“.

> RAPHAELA REHWALD

Klinikchef und Professor für Psychiatrie stirbt mit 65 Jahren

Bezirk Niederbayern trauert um Wolfgang Schreiber

„Ein exzellenter Psychiater und Klinikchef, wunderbarer Kollege und zuverlässiger Freund“, so beschreibt Peter Zwanzger, Sprecher der Konferenz der Ärztlichen Direktoren, seinen ehemaligen Kollegen Wolfgang Schreiber. Der 65-Jährige ist nach langer und schwerer Krankheit verstorben. „Wolfgang Schreiber hat sich über viele Jahre für die Verbesserung der psychiatrischen Versorgung in Bayern eingesetzt und insbesondere den Aus- und Aufbau der Psychiatrischen Institutsambulanzen begleitet“, so Zwanzger. Besonders fehlen werde seine ruhige und sachliche Art, sowie sein Humor.

Auch im Bezirk Niederbayern ist man über den Tod von Wolfgang Schreiber bestürzt. Fast 20 Jahre lang hatte er als Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik und Ärztlicher Direktor das Bezirksklinikum Mainkofen maßgeblich geprägt und mitgestaltet. Schreiber war eine Koryphäe in seinem Fachgebiet und hatte großen Anteil daran, dass sich das Bezirksklinikum Mainkofen so hervorragend entwickelt hat. Das Gesicht des modernen Bezirksklinikums Mainkofen trägt unverkennbar seine Handschrift. Vor allem aber zeichneten ihn seine hohen menschlichen Qualitäten aus.

Während seines beruflichen Lebens war Schreiber die Verbindung von Wissenschaft und möglichst optimaler Krankenversorgung wichtig. Davon profitierte man auch im Bezirksklinikum Mainkofen. Die Implementierung von innovativen neuen medizinischen Behandlungsangeboten wie dem Zentrum für integrale Depressionsbehandlung ist sein Verdienst. „Die Schaffung einer Sektion für Autismus-Spektrum-Störungen mit stationären und ambulanten

Behandlungsangeboten, die Dezentralisierung von ambulanten Behandlungsangeboten mit den neu eingerichteten Ambulanzen und die Neuausrichtung des Neurologischen Zentrums – all das wäre ohne den großen Einsatz von Professor Schreiber nicht so erfolgreich gelungen.

Der 1956 in München geborene Wolfgang Schreiber hatte zunächst an der LMU München Psychologie und im Anschluss Medizin studiert. 1985 erfolgte die Approbation als Arzt. Über seine Arbeit am



Fast 20 Jahre war Wolfgang Schreiber Ärztlicher Direktor und Chefarzt in Mainkofen.

FOTO: BSZ

Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München und seine Promotion an der TU München fand er seinen Weg an die Philipps-Universität Marburg, wo er 1998 seine Habilitation abschloss. 2002 wurde er Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Bezirksklinikum Mainkofen, 2003 erfolgte die Ernennung zum Ärztlichen Direktor. Neben seinem Wirken als außerplanmäßiger Professor an der Uni Marburg und der Uni Regensburg, war Schreiber von 2011 bis 2021 auch als Sprecher der Konferenz der Ärztlichen Direktoren der bayerischen Fachkrankenhäuser für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik aktiv sowie Vorstandsmitglied des Verbands leitender Ärztinnen und Ärzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie (BDK). > SABINE BÄTER

Bezirkseinrichtung in Ansbach bietet Tag der offenen Tür

Informationsveranstaltung der Maschinenbauschule

Eine Ausbildung in Theorie und Praxis auf hohem Niveau bietet die Maschinenbauschule Ansbach (MBS). Die Bezirkseinrichtung verfügt über einen Maschinenpark der neuesten Generation, die Lehr- und Produktionswerkstätten erstrecken sich auf über 3000 Quadratmeter. Die Absolvent*innen der MBS, an der Eyber Straße 73, sind begehrte Fachkräfte in der Region und darüber hinaus. Beim Tag

der offenen Tür am Samstag, 2. April, von 9 bis 13 Uhr, können sich Interessierte über die Ausbildung zum Industrie- und Feinwerkmechaniker oder über die beiden Weiterbildungen zum Maschinenbautechniker beziehungsweise zum Medizintechniker informieren. > BSZ

Weitere Informationen im Internet: www.maschinenbauschule.de

Dorit Engelke übernimmt die Leitung von Friedrich Schuster

Stabwechsel bei Klinikapotheke in Mainkofen



Dorit Engelke mit Krankenhausdirektor Uwe Böttcher.

FOTO: KÖLBL-GRANTNER

Zum Jahresanfang verabschiedete sich Chefapotheker Friedrich Schuster in den Ruhestand und übergab das Zepher an seine Nachfolgerin Dorit Engelke. Die ersten Arbeitswochen von Engelke waren bereits geprägt durch die Coronapandemie. Krankenhausdirektor Uwe Böttcher besuchte kürzlich die Chefapothekerin in ihrem neuen Wirkungsumfeld in der Klinikapotheke des Bezirksklinikums Mainkofen, um sie willkommen zu

heißen. Mit der Leitung der Klinikapotheke übernimmt Engelke eine große Verantwortung. Gemeinsam mit ihrem Team werden vom Standort Mainkofen die Stationen der Kliniken in Mainkofen und Passau und des Bezirkskrankenhauses Straubing versorgt; auch stellt die Klinikapotheke selbst Arzneimittel her.

Böttcher ist nach eigenem Bekunden froh, dass man mit Engelke eine erfahrene Pharmazeutin mit

besten Referenzen und Erfahrungen – unter anderem im Ausland sowie in langjähriger Tätigkeit am Klinikum Großhadern – für die Gesundheitseinrichtung gewinnen konnte. Als Fachapothekerin für Klinische Pharmazie und Geriatrie hat Dorit Engelke auch als Apothekerin auf Station gearbeitet. Ein Ziel für die nächsten Jahre ist es, auch in Mainkofen eine pharmazeutische Betreuung der Patient*innen.

Als Mitglied im Stationsteam unterstützt der Pharmazeut bei arzneimittelbezogenen Problemen, um diese zu erkennen und zu lösen. Insbesondere bei älteren Patient*innen, die mehrere Arzneimittel einnehmen müssen, können Wechselwirkungen auftreten und eine Anpassung der Medikation erforderlich machen. Hier können erfahrene klinische Pharmazeuten einen wertvollen Beitrag leisten. „So kann durch die pharmazeutische Betreuung auf Station die Arzneimittelsicherheit erhöht und die Therapie zum Wohl unserer Patienten optimiert werden“, so Dorit Engelke. > BIRGIT KÖLBL-GRANTNER

Gerontopsychiatrische Fachkoordination Oberfranken arbeitet nun dauerhaft

Für psychische Gesundheit im Alter

Nach Beendigung der dreijährigen Pilotphase nimmt die Gerontopsychiatrische Fachkoordination Oberfranken (GeFa OFR) nun dauerhaft ihre Tätigkeit auf. Aufgrund der stets steigenden Lebenserwartung ist die Koordinationsstelle für psychische Gesundheit im Alter als bedarfsgerechtes Angebot ein wichtiger Bestandteil der

Versorgungsstruktur Oberfranken. „Schwerpunkt der Koordinationsstelle ist die Verbesserung der Versorgungssituation älterer Menschen mit psychischen Problemen in Oberfranken durch die Arbeit auf mehreren Ebenen: auf der Ebene von Gremien und Netzwerkpartnern, auf der Ebene von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in

Altenhilfe und Gerontopsychiatrie und auf der Ebene von Betroffenen und deren Angehörigen“, beschreibt Bezirkstagspräsident Henry Schramm. Alexandra Pape übernimmt die Gerontopsychiatrische Fachkoordination Oberfranken und begleitet unter anderem kontinuierlich die fachliche Schulung der gerontopsychiatrischen Beratung an den Sozialpsychiatrischen Diensten.

Neben der Fachberatung sind die weiteren Aufgabenfelder der GeFa OFR die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit, die Präventionsarbeit und die Organisation und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen. Das Angebot der GeFa OFR richtet sich an Beschäftigte in Facheinrichtungen sowie an alle, die sich für psychisch kranke ältere Menschen engagieren, aber auch Betroffene, Angehörige und Interessierte. Der Bezirk Oberfranken fördert die Gerontopsychiatrische Fachkoordination dauerhaft und garantiert somit eine wachsende Versorgungsstruktur rund um das Thema psychische Gesundheit im Alter. > SOPHIE ZEUSS



Alexandra Pape leitet die Fachkoordination.

FOTO: ZEUSS